

## Der Ingenieur als Manager

### Neue Ideen für die Zukunft – Interview mit Jürgen Starnick

*Warum haben Sie sich als Vorstandsvorsitzender der Freundesgesellschaft zur Verfügung gestellt?*

Weil mein Herz an dieser Universität hängt und die Gesellschaft von Freunden eine wichtige Funktion für die TU erfüllt. Sie ist ein wesentliches Scharnier zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Und wir brauchen jetzt mehr denn je den Kontakt in die Wirtschaft, ihre politische Unterstützung und Anerkennung hinsichtlich der Qualität unserer Absolventen.



Jürgen Starnick engagiert sich nun als Vorstandsvorsitzender

*Berlin bekommt keine Bundeshilfen zur Entschuldung. Die Gefahr, dass auch an Universitäten Sparpotenzial gesehen wird, ist groß. Was kann man dagegen tun?*

In den letzten Jahren haben die Freunde über ihren ehemaligen Verwaltungsratsvorsitzenden Hans-Peter Keitel mehrfach für die Universität das Wort ergriffen. Er hat dem Regierenden Bürgermeister deutlich gemacht, dass die Technische Universität ein Pfund ist, mit dem Berlin wuchern kann. Ein solches Engagement der Freunde wird es auch in Zukunft geben. Ich weise aber darauf hin, dass die sehr harte Ressourceneinschränkung ja schon längst geschehen ist. Faktisch ist, was die Mittel angeht, mindestens eine Universität in Berlin eingespart worden. Jetzt und in Zukunft können wir uns nur behaupten, wenn wir verstärkt Drittmittel einwerben, nicht nur durch Beteiligung an der Exzellenzinitiative. Für eine Technische Universität kommt es vor allem darauf an, dass sie gemeinsame Projekte mit der Wirtschaft kreiert, um insbesondere die Ingenieurwissenschaften zu stärken.

*Wie kann man das Fundraising ausbauen?*

Fundraising ist umso erfolgreicher, je konkreter die Projekte sind, für die man wirbt. Es ist aber mehr als

eine Spendensammelaktion: Wichtig ist dauerhafte Unterstützung. Dafür müssen die Kontakte der TU Berlin zur Wirtschaft ausgeweitet und gepflegt werden. Dabei sind persönliche Kontakte wichtig, ebenso wie ein Ort der Kommunikation in Form eines Begegnungszentrums. Die Freunde würden durch eine gezielte Fundraising-Kampagne die Einrichtung eines Begegnungszentrums auf dem Campus oder in der Nähe gern unterstützen. Sponsoren könnten das Zentrum auch für ihre Aktivitäten nutzen.

*Der Ingenieurberuf wandelt sich. Die Wirtschaft mahnt Änderungen der Studieninhalte an ...*

Tatsächlich stehen Forschung, Entwicklung und Konstruktion im Berufsleben des Ingenieurs nicht mehr allein im Vordergrund. Immer wichtiger, insbesondere in mittelständischen Betrieben, werden Managementaufgaben. Unser Ausbildungsangebot trifft dieses Bedürfnis leider noch nicht vollkommen. Deshalb wollen die Freunde mit dem neuen Projekt „Der Ingenieur als Manager“ Wissenschaft und Wirtschaft an einen runden Tisch bringen, um zu ermitteln, was von einem Universitäts-Ingenieur zukünftig erwartet wird. Die hieraus gewonnenen Erkenntnisse sollen dann zur Aktualisierung der Inhalte der Studiengänge führen.

*Was tun die Freunde, um insbesondere die jüngeren TU-Mitglieder zu gewinnen?*

Wir werden verstärkt unter den jüngeren Alumni für uns werben und die Neuberufenen gezielt auf uns aufmerksam machen. Außerdem wollen wir zukünftig verstärkt Projekte von Nachwuchswissenschaftlern oder Studierenden fördern, um sie früh an uns zu binden.

### Bohlmann-Vorlesung

### Atomarer Partnertausch

Metathese kann man mit einem Tanz vergleichen, in dem die Paare ihre Partner tauschen. Doch es ist ein Tanz auf engstem Raum, in der Welt der Atome. So erklärte die Königlich Schwedische Wissenschaftsakademie Stockholm dem Publikum anschaulich, womit der Nobelpreisträger in Organischer Chemie 2005, Robert H. Grubbs, sich beschäftigt. Die Arbeit des Professors am California Institute of Technology (Caltech), Pasadena, USA, auf dem Gebiet der Katalyse hat bereits breite Anwendung in Medizin und Industrie gefunden. Er wird die diesjährige Bohlmann-Vorlesung des Instituts für Chemie und der Schering-Stiftung am 24. 11. um 16.00 Uhr an der TU Berlin halten. Im Anschluss wird zusammen mit der Gesellschaft von Freunden der diesjährige Schering-Preis vergeben.



Am 10. Dezember 2005 nimmt Robert H. Grubbs (L.) seinen Nobelpreis aus der Hand Carl Gustafs XVI., des Königs von Schweden, in der Stockholm Concert Hall entgegen

## Neue Führung der Gesellschaft von Freunden

Die Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e. V. hat im Sommer routinemäßig einen neuen Vorstand gewählt. Neuer Vorsitzender des Vorstandes ist Prof. Dr. Jürgen Starnick (siehe auch Interview oben auf dieser Seite). Er löst Prof. Dr. Bernd Mahr ab, der zum Vizepräsidenten im Verwaltungsrat der Freundesgesell-

schaft gewählt wurde. Weitere Vorstandsmitglieder sind: Albrecht Ehlers, Prof. Dr. Bernd Hillemeier, Fabian Kirsch, Prof. Dr. Peter Pepper und Dr. Kristina Zerges. Neues Mitglied im Verwaltungsrat ist Dr. Reinhard Uppenkamp, Vorstandsvorsitzender Berlin Chemie AG, Berlin.

Außerdem wurde eine Änderung in der Satzung beschlossen. Danach sind TU-Präsident oder -Präsidentin und TU-Kanzler oder -Kanzlerin nicht mehr kraft Amtes Mitglieder der Gesellschaft und somit auch nicht mehr kraft Amtes Mitglieder im Verwaltungsrat beziehungsweise im Vorstand.

## TU Berlin als Think Tank der Innovation

Als eine treibende Kraft der Innovationen sehe sich die TU Berlin, so stellte der TU-Präsident Prof. Dr. Kurt Kutzler die Grundidee zur Initiative „Technische Universität Berlin – Think Tank der Innovation“ vor, die er zusammen mit der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin sowie mit der Industrie- und Handelskammer zu Berlin ins Leben gerufen hatte. Die Initiative habe das Ziel, Wachstum und Konkurrenzfähigkeit der regionalen und überregionalen Wirtschaft entscheidend zu stärken. Das Leistungsvermögen solle durch eine enge Kooperation mit der Wirtschaft noch weiter gesteigert werden. Mit Blick auf die Zukunft der internationalen technologischen und wirtschaftlichen Entwicklung habe man insbesondere sieben Schwerpunktfelder ins Auge gefasst, die auch das künftige Profil der Universität in Forschung und Lehre prägen würden: Informations- und Kommunikationstechnologie, Natürliche Ressourcen und Wasser, Energie, Mobilität und Verkehr, Gesundheit und Ernährung, Gestaltung von Lebensräumen und Wissensmanagement.

### Sieben Schwerpunktfelder

Inzwischen haben bereits drei „Think Tank“-Veranstaltungen stattgefunden. Geladen war jeweils ein exklusiver Kreis von Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, um Strategien und Arbeitsergebnisse vorzustellen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu diskutieren. Gastgeber waren neben dem TU-Präsidenten der Präsident der Gesellschaft von Freunden, Dr. Manfred Gentz, sowie der Präsident der IHK, Dr. Eric Schweitzer. Die erste Veranstaltung im Oktober 2005 befasste sich mit der Zukunft der Informations- und Kommunikationstechnologie und ihrer Anwendungen, mit der sich die TU-Initiative „Human Centric Communication“ beschäftigt.

### Wettbewerbsfähigkeit stärken

Im Mittelpunkt des Abends stand die neu gegründete Public-Private-Partnership EICT (European Center for Information and Communication Technologies), die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten bündeln und die Wettbewerbsfähigkeit der Partner nachhaltig stärken will.

Um die Gestaltung urbaner Infrastrukturen, um Verstärkung einerseits und Schrumpfungprozesse in ländlichen Gebieten andererseits, ging es in der zweiten Veranstaltung im Februar 2006. Die dritte Veranstaltung im Juli 2006 stellte Forschungen und wirtschaftliche Aktivitäten rund um das Thema „Wasser in Ballungsräumen“ vor.

## Wo Bürger die Stadt planen

„Hoffnungsträger Zivilgesellschaft?“ Ein Blick in die USA



Badevergnügen vor der Skyline Chicagos: Strandbad am Michigan-See

Öffentliche Ressourcen sind knapp in Deutschland, staatlichen Institutionen mangelt es oft an Steuerungsfähigkeit. Man diskutiert, ob und wie Bürgerinnen und Bürger zu zivilgesellschaftlichem Engagement aktiviert werden können. In den USA dagegen beeinflussen zivilgesellschaftliche Akteure wie Stiftungen, Kirchen, Vereine, Nachbarschaftsorganisationen oder Clubs traditionell die städtischen und regionalen Entwicklungen in hohem Maße. Wie können wir in Deutschland die vielfältigen Erfahrungen aus den USA nutzen? Dieser Frage ging Mitte November 2006 die Tagung „Hoffnungsträger Zivilgesellschaft? – Governance, Nonprofits & Stadtentwicklung in den Metropolenregionen der USA“ nach, die

das Schinkel-Zentrum für Architektur, Stadtforschung und Denkmalpflege in Kooperation mit weiteren Soziologie- und Planungsfachgebieten der TU Berlin organisiert hatte. Sie bot sowohl Referenten aus den USA als auch aus Deutschland, renommierten Wissenschaftlern und Planungspraktikern sowie auch vielen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern der TU Berlin, die Gelegenheit, ihre Strategien und Projekte auf internationaler Ebene vorzustellen und zu diskutieren. Die Schirmherrschaft hatte die Berliner Senatorin für Stadtentwicklung Ingeborg Junge-Reyer übernommen. Auch die Freundesgesellschaft leistete einen finanziellen Beitrag zum Gelingen dieser Tagung.

## Räume für Kreative

Architekt Gunter Henn am Metropolitan Center

„Der Erfolg einer Gesellschaft hängt von ihrer Fähigkeit ab, im Raum des Wissens zu navigieren“, ist Gunter Henn überzeugt. Er ist einer der führenden und bekanntesten deutschen Architekten für Industrie-, Forschungs- und Wissensbauten in Deutschland. Mit seine bekanntesten Bauwerke sind das BMW-Forschungs- und

Innovationszentrum sowie die Gläserne Volkswagenmanufaktur in Dresden, wo der VW-Luxusliner „Phaeton“ produziert wird. Der Professor in Dresden und am Massachusetts Institute of Technology (MIT) erklärte in der von der Gesellschaft von Freunden gemeinsam mit dem TU-Center für Metropolitan Studies an der TU Berlin organisierten Veranstaltung „Raum des Wissens. Architekturen für eine Wissensgesellschaft“ seine Auffassung von Architektur. Sie werde, so Henn, zukünftig nicht danach beurteilt werden, welche Räume sie schafft, sondern welche Räume sie ermöglicht. Räume, in denen Kommunikation möglich ist, ebenso wie Kreativität.



Öffentliche Produktion: Die „Gläserne Manufaktur“ in Dresden



Gunter Henn

### DaimlerChrysler-Architekturpreis Diplomatisch gebaut

17 kurz zuvor abgeschlossene Diplomarbeiten zeigte eine Ausstellung im Fakultätsforum des Architekturgebäudes der TU Berlin im November 2005. Die besten vier wurden von der Fakultät und der Freundesgesellschaft mit dem DCI-Architekturpreis ausgezeichnet. Stifter dieses alle zwei Jahre vergebenen und mit 5000 Euro dotierten Preises ist die DaimlerChrysler Immobilien GmbH, die damit die Bandbreite der Architekturausbildung aufzeigen und den Nachwuchs fördern möchte.

Eine neue diplomatische Vertretung der USA im Iran hatte Vesta Nele Zahreh entworfen und Überlegungen zum räumlichen Ausdruck von Diplomatie angestellt. Das Ergebnis wurde mit dem ersten Preis und 2000 Euro ausgezeichnet. Die Ideen zur Erneuerung von küstennahen Slumgebieten in Bombay von Andrea Hagn sowie Ali Saads Arbeit „Beirut – Autofahren à la Libanaise“ erhielten den zweiten und dritten Preis. Einen Ankauf schließlich war der Jury die Arbeit von Marc Hölscher wert, die sich mit der Lösung ökologischer Probleme der tunesischen Oase Nefta befasste.



# Prärie in Deutschland?

## Auf der Suche nach pflegeleichten Pflanzen



Stabil und anspruchslos: Sind Präriepflanzen auch für Deutschland geeignet?

Gesellschaften von Präriepflanzen sind scheinbar stabil, pflegeleicht und haben praktische Mechanismen zur Selbstregulation. Eignen sie sich daher als dauerhafte und kostengünstige Alternative zur herkömmlichen Pflanzenverwendung in öffentlichem Grün, wie die deutsche Fachpresse neuerdings wirbt?

„In den USA ist ein gezielter Einsatz von Prärievegetation zur Gestaltung nahezu unbekannt“, erklärt Anja Schmidt, Landschaftsarchitektin, die im Fachgebiet Ingenieurbiologie bei Prof. Dr. Norbert Kühn an einer Dissertation zu dem Thema arbeitet. Um mit den amerikanischen Fachkollegen in Kontakt zu kommen und ihnen in einem eigenen Posterbeitrag den derzeitigen Forschungsstand zum Thema zu präsentieren, reiste Anja Schmidt mit Unterstützung der „Freunde“ zur „20th North American Prairie Conference“ an der University of Nebraska in Kearney, die alle zwei Jahre an wechselnden Standorten in den USA stattfindet. „In Amerika sind, wie die Mehrheit der Tagungsbeiträge verdeutlicht hat, hauptsächlich naturschutzrelevante und agrarökonomische Fragen zur Prärie von Interesse“, stellte die Forscherin fest. „Aus Sicht der Amerikaner existiert die hier proklamierte Stabilität und Selbstregulation der Pflanzen nicht.“ Anja Schmidt will nun klären, ob mit Präriepflanzen in Deutschland nur konventionelle Anlagen mit neuer Optik entstehen oder tatsächlich pflegeleichtere Pflanzungen.

# Die Seidenstraße dürrt

## Revitalisierung eines Naturerbes in China

1300 Kilometer lang ist der Tarim am Nordrand der chinesischen Taklamakan-Wüste, einer der längsten kontinentalen Binnenflüsse weltweit. Fast fünf Millionen Menschen leben an diesem Fluss. Natürlicherweise stehen Euphratpappeln, sogenannte Tugai-Wälder oder Auenwälder, an seinen Ufern. Sie boten den nachhaltig wirtschaftenden Oasen entlang der alten Seidenstraße Schutz. Heute ist das Ökosystem vor allem am Unterlauf des Flusses durch massive hydrotechnische Eingriffe, Neulanderschließung für stark wasserverbrauchende Staatsfarmen, weitgehend zerstört. Seit einigen Jahren hat China das Problem erkannt und in großem Umfang die Erneuerung der zerstörten Auenwälder in Angriff genommen. Wissenschaftler der TU Berlin, der Universität Greifswald, der Universität Xinjiang und des Xinjianger Instituts für Ökologie und Geografie der Academia Sinica in Ürümqi forschen nun seit Anfang 2005 gemeinsam im Projekt „EVAStar“ nach einer ökologisch orientierten Strategie zur Erhaltung und Revitalisierung dieses weltweit bedeutsamen Naturerbes.

Das Projekt wird von den TU-Professoren Johannes Kuchler und Birgit Kleinschmit geleitet. Sie wollen Bildanalysealgorithmen entwickeln, um Geodaten über den Zustand der Tugai-Wälder zu gewinnen. Die Daten stammen aus den hochauflösenden Geräten des Satelliten QuickBird, der seit 2002 Bilder liefert. Ziel der Forschung ist es, schließlich ein Instrumentarium für das Auenwald-Management und für die umweltgerechte Raumplanung der betroffenen Länder Vorder- bis Zentralasiens bereitzustellen. Schwierig ist dabei die Datenerhebung im Gelände, die von mehr Mitarbeitern als ursprünglich geplant bewerkstelligt werden muss. In dieser Situation konnten die „Freunde“ mit einem Reisekostenzuschuss helfen.



Gespensisch muten die vertrockneten Pappeln am Tarim an

# Keine Angst vor Heuschrecken

## Studierende bei ökologischen Untersuchungen im Gelände



Für die Tierökologie-Ausbildung der Landschaftsplaner ist das Erlernen von Geländetechniken unerlässlich“, erklärt Prof. Dr. Frank Dzioc. Er ist Juniorprofessor im Fachgebiet Biodiversitätsdynamik im TU-Institut für Ökologie und demnächst für den Bachelor Landschaftsplanung und die Masterstudiengänge Landscape Planning sowie Urban Ecosystem Sciences verantwortlich. Für das Freilandpraktikum „Bewertung von Biodiversitätsveränderungen“, in dem Studierende selbstständig naturschutzfachlich relevante Tierarten erfassen, zum Beispiel Heuschrecken, braucht man unterschiedlich feuchte Grünlandtypen: Frischwiesen, Sandtrockenrasen oder nasse Wiesen. „Mangels Al-

ternative in Berlin mussten wir ins Rosslauer Oberluch nach Sachsen-Anhalt ausweichen“, begründet Frank Dzioc die teure Reise und bedankt sich für den Zuschuss der Freunde.

Nicht nur unter ökologischen, sondern auch unter sozioökonomischen Gesichtspunkten sollten die Studierenden den Einfluss von Landnutzungsänderungen und Klimawandel auf die alpine Biodiversität im Nationalpark Hohe Tauern in Österreich untersuchen. Sie machten also Aufmessungen, erfassten die Vegetation im Zielgebiet, sprachen mit Almbauern über deren Arbeit und Zukunftsvorstellungen sowie mit Vertretern der Nationalparkverwaltung. Die Ergebnisse sollen im zweiten Semester des Projekts aus-

gewertet werden. Und auch der Praxisbezug ist vorhanden. „Damit leisten die Studierenden eine Zuarbeit zu einem Managementplan, den die Nationalparkverwaltung demnächst aufstellen wird“, erklärt Daniel Ziche, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachgebiet Landschaftsökologie, Ökologie der Gehölze von Prof. Dr. D. Overdieck. Und damit die Jungforscher sich unabhängiger bewegen konnten, halfen die „Freunde“ bei der Finanzierung von zwei Kleinbussen.



Vermessung in den österreichischen Alpen

# Kaffee und Klausuren

## Initiative WiWiCafé mit dem Baumgarten-Wagon-Preis ausgezeichnet

Eine rote Wand, ein gastlicher Treisen, Speisen und Getränke und ein gemütlicher Café-Raum: So präsentiert sich das Servicezentrum der Fakultät VIII Wirtschaft und Management. Außer Kaffee, Softdrinks und etwas für den kleinen Hunger gibt es hier auch Klausuren, Protokolle zu mündlichen Prüfungen, Informationen zu den Studiengängen und allerlei Hilfe im Studienalltag. Ein Team von 18 Studierenden, hauptsächlich aus dem Wirtschaftsingenieurwesen, erhält hier ehrenamtlich den Betrieb aufrecht – jeden Werktag von 10 bis 16 Uhr.

So viel Engagement wurde jetzt hoch belohnt. Am 23. Juni wurde diese Initiative im Rahmen der akademischen Feier zur Verabschiedung der Wirtschaftsingenieure der TU Berlin mit dem mit 5000 Euro dotierten „Baumgarten-Wagon-Preis für besondere Verdienste um das Wirtschaftsingenieurwesen“ ausgezeichnet. Gestiftet wurde dieser Preis, der nach dem Vorreiter des Wirtschaftsingenieurwesens an der TU Berlin, Prof. Dr. Horst Wagon, und seinem Nachfolger Prof. Dr. Helmut Baumgarten benannt ist, von Prof. Dr. Helmut Baumgarten. Er hatte mit einer eigenen Spende und mit überschüssigen Mitteln aus der



Pause machen und Infos finden im WiWiCafé

Spendenaktion für den „Horst-Wagon-Hörsaal“ diesen Preis gestiftet. Die Stiftung wird nun von der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e. V. verwaltet und soll jährlich für fünf Jahre bei der Verabschiedung der Absolventinnen und Absolventen des Wirtschaftsingenieurwesens der TU Berlin vergeben werden. Zu finden ist das „WiWiCafé“ im Erweiterungsbau, Raum 302. Dort finden auch regelmäßig Vorträge, Veranstaltungen und Seminare der Initiativen und der Lehrstühle statt.

[www.wiwicafe.de](http://www.wiwicafe.de)

### +++ PREISE +++ PREISE +++ PREISE +++ PREISE +++ PREISE +++ PREISE +++

#### Alkane und Oxide

Den Schering-Preis 2005 erhielt Dr. Marianne Engeser für ihre Dissertation „Mechanistische Untersuchungen zur Oxidation von kleinen Alkanen durch Vanadiumoxide in der Gasphase“, die Prof. Dr. Helmut Schwarz vom TU-Institut für Chemie betreut hatte. Den Preis 2006 vergeben die Schering-Stiftung und die „Freunde“ an Dr. Marc-Georg Willinger, der sich ebenfalls mit Vanadiumoxiden beschäftigt hatte, für seine Dissertation „Elektronische Struktur von Vanadium Phosphor Oxiden“.

#### Pläne für Unternehmen

Ein Gleichungsmodell für die Planung des Gesamtergebnisses in Kredit- und Finanzinstituten entwickelte der 1968 geborene Dr. Holger Lemcke in seiner Dissertation am Fachgebiet Unternehmensführung und Controlling von Prof. Dr. Eckard Zwicker. Am gleichen Institut erarbeitete auch Dr. Arne Flemming seine Dissertation mit dem Titel „Integrierte Plankostenrechnung mit SAP R/3 unter Verwendung von

INZPLA-Gleichungsmodellen“. Die Plankostenrechnung ist ein wichtiges Steuerungsmodell eines Unternehmens. Die beiden Betriebswirte erhielten dafür während einer Festveranstaltung des TU-Präsidenten und der „Freunde“ den von der Firma BDO Deutsche Warenreuthand Aktiengesellschaft gestifteten BDO-Preis. Den Festvortrag hielt Dr. Manfred Gentz.

#### Wichtige Thermodynamik

Das Studium der Thermodynamik wird von den Studierenden als nicht einfach erachtet, doch sie ist eine der wichtigen Grundlagenwissenschaften, die für das Verständnis von natürlichen und technischen Prozessen notwendig sind. Zweimal jährlich vergeben das TU-Institut für Verfahrenstechnik und die „Gesellschaft von Freunden“ den PhiloTherm-Preis an Studierende des Fachs Thermodynamik. Im Februar 2006 wurden Friedemann Schade, Olaf Christiansen, Fiete Pöhlmann und Oliver Litzmann, der den Preis gleich in zwei Semestern hintereinander erhielt, geehrt.

#### Das Gesicht der Stadt

Den Möbel-Hübner-Preis für nachhaltige Architektur und Stadtentwicklung übergab Senator Achim Türklietz, der geschäftsführende Gesellschafter der Möbel Hübner Einrichtungshaus GmbH im Hilton Berlin an Ralf Hollang und Anke Horstmann, an Claus Hoffmann und an Rainer Giedat. Sie hatten sich stadtplanerisch mit der Bauakademie befasst, mit Kirchgrundstücken in Grensee/Brandenburg und mit dem alten Rotaprint-Gelände im Wedding.

#### Massivbau und Statik

Holger Schmidt, André Brendike, beide Bauingenieurstudenten, und der Wirtschaftsingenieurstudent Moritz Schiermann sind die Preisträger des Ernst-Trapp-Preises 2006. Sie erhielten 2000 beziehungsweise 1500 Euro für herausragende Studienleistungen. Die Preise wurden am 10. November 2006 von Dr. Ernst Trapp in der Peter-Behrens-Halle der TU Berlin in Wedding überreicht.

## LASE 2006

### Die Kraft des Lasers

Zwei Fliegen mit einer Klappe konnte der Physiker Hanjo Rhee aus der Lasergruppe des Optischen Instituts von Prof. Dr. Hans-Joachim Eichler schlagen. Er besuchte im Januar 2006 sowohl die LASE 2006 (Lasers and Applications in Science and Engineering), eine Teilkonferenz der „Photonics West“ im kalifornischen San José, als auch einige Tage später die etwas kleinere „Advanced Solid-State-Photonics“ in Nevada, die dafür spezifischer auf seinen eigenen Forschungsbereich zugeschnitten war. Auf der LASE präsentierten sich neben den wissenschaftlichen Vorträgen und Kursen mehr als 1000 Firmen aus Optik und Lasertechnik. „Mit zwei Vorträgen und einer Posterpräsentation konnte Hanjo Rhee dort die Leistungsfähigkeit der TU Berlin auf diesem Gebiet sehr gut darstellen und wichtige Anregungen für seine Doktorarbeit gewinnen“, so Professor Eichler.

### Gesellschaft Deutscher Chemiker Isotopische Effekte

In seiner Doktorarbeit, die von Prof. Dr. Chariton Dreismann betreut und „mit besonderer Auszeichnung“ bewertet wurde, konnte Dr. Tyno Abdul-Redah mit einem Neutronenstreuverfahren erstmalig einen neuen Quanteneffekt in der kondensierten Materie direkt nachweisen. Darüber berichtete er sowohl auf der International Conference on Neutron Scattering in Sydney/Australien als auch auf der „13. Vortragsstagung der Fachgruppe Festkörperchemie und Materialforschung der Gesellschaft Deutscher Chemiker“ in Aachen. Tyno Abdul-Redah habilitiert sich zur Zeit am TU-Institut für Chemie.

### THE Coatings

#### Diamantene Werkzeuge

„Nach unseren Vorträgen konnten wir wichtige Gespräche mit möglichen Projektpartnern für das 7. Rahmenprogramm der EU führen“, erklärte Tom Hühns zufrieden. Er und sein Kollege Rouven Kott, Wissenschaftler am Institut für Werkzeugmaschinen und Fabrikbetrieb von Prof. Dr.-Ing. Eckart Uhlmann, hatten auf der 5th International Conference THE Coatings in Manufacturing Engineering in Kallithea, Griechenland, über diamantbeschichtete Zerspanwerkzeuge sowie über die Vorbehandlung keramischer Substratwerkstoffe für eine nachfolgende PVD-Beschichtung gesprochen. Nun müssen die diversen neuen Kontakte zu deutschen und europäischen Hochschulen im Hinblick auf gemeinsame Projekte detailliert geprüft werden.



# Menschen in der Großstadt

## Individuelles und Gemeinsames im französischen Wohnungsbau

Auf der Suche nach neuen Wohnprojekten reiste die TU-Architekturstudentin von Prof. Dipl.-Ing. Bernd Robert Jansen, Elena Stoycheva, in vier französische Großstädte. Von der Hauptstadt Paris führte sie ihr Weg in die bedeutende Provinzstadt im Weinanbaugebiet Bordeaux nahe der Atlantikküste; von da aus in die reiche Industriestadt Toulouse – Airbus ist einer der größten Arbeitgeber dort –, weiter über Carcassonne und Narbonne in die sonnige Studentenstadt Montpellier an der Mittelmeerküste und schließlich zurück nach Paris. Ausgestattet war die Studentin mit einem Arnold-Knoblauch-Reisestipendium, das, 1959 gestiftet, von der Gesellschaft von Freunden verwaltet und vorrangig an Studierende der TU Berlin vergeben wird, die sich mit dem Wohnungsbau beschäftigen. Jährlich erhalten meist mehrere Studierende ein Stipendium aus diesem Fonds.

„Insbesondere wollte ich herausfinden, ob die Stadt selbst, die Stimmung, das Klima oder anderer Einfluss auf die Bauweise oder die Gestaltung der neueren Wohnbauten nehmen.“ Was sie jedoch fand, wenn sie mit dem Mietwagen verschiedene Wohnprojekte aufsuchte, die oft außerhalb des Zentrums der jeweiligen Stadt lagen, war zwar eine große Individualität und Originalität der einzelnen Wohnbauformen, jedoch war von der Fassadengestaltung, auf die sich Elena Stoycheva im Wesentlichen konzentrierte, kein Rückschluss auf die jeweilige Stadt möglich. Gemeinsam war den meisten die hervorragende Stellung, die die großen Balkone einnehmen. Sie sind meist so gestaltet, dass sie als Lebensraum genutzt werden können. Auch Jalousien

fehlen kaum. Sie finden sich in allen Farben und Formen, als Rollos, klapp- oder verschiebbare Fensterläden, die nicht nur als Sonnenschutz, sondern auch als Gestaltungsmerkmal dienen. Beliebt sind nach Elena Stoychevas Beobachtungen heute in Frankreich auch starke, grelle Farben in der Fassadengestaltung.

„Besonders beeindruckt war ich von einigen Fassadenbegrünungskonzepten“, erzählt sie. „In einem Pariser Beispiel dienen die Pflanzen als Fassadenverkleidung, Sonnenschutz und Dekoration. Allerdings wuchert die Vegetation nur an den sonnigen Fassaden und das Gebäude sieht, wenn die Blätter abtrocknen, eher kränklich aus.“ Von der Gartenseite aus wirkte das Gebäude dagegen wie eine Verlängerung der Grünfläche. Doch wie wohnt es sich in einem solchen Gebäude?, fragte sich die angehende Architektin zweifelnd. Die Fenster waren klein, Balkone fehlten.



Wald vor der Tür mitten in der Stadt: der Flower Tower in Paris

# Hilfe für Mütter

## Innovativer Ansatz in der Psychotherapie

„In der Psychotherapie will man mit der ressourcenorientierten Perspektive dem Patienten die eigenen Ressourcen und Stärken deutlich machen“, umreißt Annika Mull kurz das Thema, mit dem sie sich befasst. „Es stehen jedoch bislang kaum Manuale zur Ressourcenorientierung und -aktivierung zur Verfügung.“ Diese Tatsache war für sie und ihre Kommilitonin Luise Lamberz Anlass, in einer gemeinsamen Diplomarbeit den Versuch zu starten, ein sogenanntes Ressourcentagebuch zu entwickeln und zu erproben. Beide arbeiten als studentische Mitarbeiterinnen und Tutorinnen im Fachbereich Klinische und Gesundheitspsychologie bei Prof. Dr. Gabriele Wilz im Demenz- und Schlaganfallprojekt.

In der Entwicklung und ersten Anwendung ihrer Maßnahme arbeiteten sie mit Müttern chronisch kranker Kinder. Die Arbeit war derart innovativ und vielversprechend, dass sie nicht nur mit der Note „sehr gut“ abschlossen, sondern darüber hinaus allein im Jahr 2006 auf vier Kongressen in Würzburg, Berlin, Warschau und Paris Vorträge hielten. Auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie in Berlin wurden sie sogar mit dem Posterpreis ausgezeichnet. „Die Mütter werden gebeten, Gedanken, Gefühle und Aktivitäten, die für sie am aktuellen Tag bedeutsam waren, festzuhalten“, erklärt Annika Mull. „Der zweite Schritt besteht aus täglich wechselnden Fragebausteinen zu Möglichkeiten, ihre Ressourcen zu aktivieren.“ Der innovative Ansatz sei sowohl zur Rückfallprophylaxe als auch als präventive Maßnahme breit und ohne viel Aufwand einsetzbar. Finanziell aufwendig waren dagegen die Kongressreisen, sodass die „Freunde“ den erfolgreichen Nachwuchswissenschaftlerinnen gern einen Zuschuss gewährten.



Mütter brauchen besonders viel Kraft – vor allem, wenn die Kinder krank sind

# Umwelt verbessern in Indien

## Eigenes Studienprojekt zur Bodenkunde



Die indische Landwirtschaft wird oft wenig nachhaltig betrieben und kann die Böden schädigen

„Das Interesse von indischer Seite war sehr groß und wir sind auf viel Hilfsbereitschaft gestoßen“, erzählt Mathias Quast. Er und vier weitere Studierende aus dem Technischen Umweltschutz, der Landschaftsplanung und der Geologie waren im Rahmen eines selbstbestimmten Hauptstudienprojekts aus dem Fachgebiet Bodenkunde von Prof. Dr. Martin Kaupenjohann in ein Gebiet nach Südindien gereist. Sie wollten dort in Zusammenarbeit mit lokalen Behörden, Vereinen und Wissenschaftlern sowie durch Interviews mit den ansässigen Bauern eine Analyse der Umweltschäden vornehmen, um schließlich geeignete Renaturierungsmaßnahmen vorzuschlagen. Fünf Monate hatten sie sich theoretisch darauf vorbereitet. „Wir empfanden unsere Arbeit dann vor Ort allerdings als Tropfen auf den heißen Stein“, erklärt Mathias Quast nach der Rückkehr. „Doch immerhin konnten wir einige Renaturierungsmaßnahmen vorschlagen und hoffen, dass dies der dortigen Foundation of Ecological Security hilft, die hervorragende Arbeit leistet.“

## Herbert A. Strauss Seminar in New York



Herbert A. Strauss

Am 29. März 2006 fand im Leo Baeck-Institut in New York ein Symposium zu Ehren von Herbert A. Strauss statt, Gründer des Zentrums für Antisemitismusforschung der TU Berlin und ihr Ehrenmitglied. Die dort gehaltenen Vorträge zum wissenschaftlichen

Leben und Werk des vor einem Jahr Verstorbenen sind nun in einem kleinen Band versammelt, der im Berliner Metropol Verlag erschienen ist, herausgegeben unter

anderem von TU-Professor Werner Bergmann. Da viele Freunde und Kollegen in den USA und in Deutschland, die zu dem Symposium aus terminlichen Gründen nicht hatten kommen können, Interesse an den Vorträgen bekundeten, halfen die „Freunde“, den Band zu realisieren.

Werner Bergmann/Christhard Hoffmann/Dennis E. Rohrbaugh (Hrsg.), The Herbert A. Strauss Memorial Seminar at the Leo Baeck Institute New York, Metropol Verlag, Berlin 2006, ISBN 978-3-938690-42-0.

### Impressum

**Herausgeber:** Gesellschaft von Freunden der Technischen Universität Berlin e. V.

**Redaktion:** Dr. Kristina R. Zerges, Vorstandsmitglied der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin (verantwortlich), Patricia Pätzold-Algner

**Texte:** Patricia Pätzold-Algner

**Fotos:** TU-Pressestelle, Nobel Web AB 2005/Hans Mehlin, Volkswagen AG, Thorben Algner, Techniker Krankenkasse, Rias Kammerchor, DGB, privat

**Auflage:** 19 000 Exemplare

**WWW-Präsentation:** Ulrike Friedrich

**Gesamtherstellung:** deutsch-türkischer fotosatz, Berlin

**Erscheinungstermin:** November 2006

**Geschäftsstelle:** Raum H 1044, Sekr. H 06, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin, Tel.: 030/314-2 37 58, Fax: 030/314-7 94 73, E-Mail: sekretariat@freunde.tu-berlin.de, Internet: www.freunde.tu-berlin.de, Bankverbindung: Postbank Berlin, Konto: 62743105, BLZ 100 100 10

## Mehr als nur Choräle

### Studierende begleiten TENS0-Festival wissenschaftlich



Chormusik einmal anders: der RIAS Kammerchor

Drei Tage im November lud das internationale Netzwerk TENS0 zu einem Nonstop-Erlebnis in die Welt vokaler Gegenwartsmusik ein und zu wissenschaftlicher Auseinandersetzung mit Sprache als Musik. Sie waren gefüllt mit Konzerten, darunter vier Uraufführungen, Vorträgen, Diskussionen und öffentlichen Proben. TENS0 – der Name stammt von den südfranzösischen Troubadouren – ist eine Initiative

professioneller Chöre, die sich vor allem der Förderung zeitgenössischer Vokalmusik widmet. Vier Chöre europäischen Ranges gaben während der TENS0 DAYS Einblicke in ihre Arbeit: RIAS Kammerchor, Deutschland, Choeur de Chambre Accentus, Frankreich, Latvian Radio Choir, Lettland, und Nederlands Kamerkoor, Niederlande. Ergänzt wurde das Programm durch einen „Raum des Wissens“, der in Zusammenarbeit mit dem Fachgebiet Musikwissenschaft am Institut für Sprache und Kommunikation der TU Berlin unter Leitung von Professor Elena Ungeheuer entstand. In 13 Stationen betrachteten Studierende

das Thema Sprache als Musik aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln. Um die Beiträge über die Posterdarstellung während des Festivals hinaus zu bewahren und den Studierenden Gelegenheit zu geben, mit der Publikation ein zentrales Medium wissenschaftlicher Arbeit zu üben, entstand ein Festivalband, für den sich die „Freunde“ finanziell engagierten.

[www.tens0-days.com](http://www.tens0-days.com)

## Lernen von Ungers

### Ausstellung und Symposium zu Ehren des großen Architekten



Zur Ausstellungseröffnung wurde Oswald Mathias Ungers der Katalog überreicht, der sein Lebenswerk skizziert

Sie wird noch bis zum 9. Dezember 2006 dienstags bis samstags von 14 bis 20 Uhr im Forum des Architekturgebäudes, Straße des 17. Juni 152, zu sehen sein.

Das Symposium brachte Ungers' Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedenen Phasen seiner Lehrwirksamkeit zu einem kritischen Erfahrungsaustausch zusammen: Die Ungers-Schüler Werner Goehner, Hans Kollhoff, Jürgen Sawade,

Einer der bedeutendsten deutschen Architekten, Prof. Dr. h. c. Oswald Mathias Ungers, kurz O. M. U. genannt, feierte am 12. Juli dieses Jahres seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlass würdigte die Technische Universität Berlin ihren Ehrendoktor mit einem Symposium am 27. Oktober 2006, an das sich die Eröffnung der Ausstellung „Lernen von O. M. Ungers“ anschloss.

Michael Wegener und Karl-Heinz Winkens berichteten von ihren Erfahrungen mit Ungers als Lehrer und diskutierten diese in einer anschließenden, von Professor Fritz Neumeyer moderierten Gesprächsrunde. Der Katalog beinhaltet einen Überblick über die in 27 Heften erschienenen „Veröffentlichungen zur Architektur“ mit den darin enthaltenen Textbeiträgen von Ungers. Weitere Hefte aus der Berliner Lehrzeit und aus der Zeit in Cornell ergänzen diese Sammlung sowie die seltenen Texte Ungers zu Studium und Lehre. Die Ausstellung und das Symposium, an deren Finanzierung sich die „Freunde“ beteiligten, fanden große, auch überregionale Beachtung.

### Neu bei den Freunden

Am 18. Oktober erhielt Bernd Rissmann die Goldene Ehrenmedaille der TU Berlin. Der ehemalige stellvertretende DGB-Landesvorsitzende Berlin-Brandenburg ist langjähriges Mitglied des TU-Kuratoriums. Er prägte entscheidend die Entwicklung der Universität mit, insbesondere die guten Kooperationsbeziehungen zwischen der TU Berlin und der Gewerkschaft zur Förderung hoch qualifizierter Arbeitnehmer. In seiner Dankesrede kündigte er an, der TU Berlin als Mitglied der Gesellschaft von Freunden treu zu bleiben. Sprach's und trat ein. Herzlich willkommen!

